

*Liebe Leserin, lieber Leser,*

Ein Sommer mit wechselhaftem Barometer liegt hinter uns: mit Sonne, sintflutartigem Regen und extremen Temperaturen. Wir fragen uns, wie Sie die vergangenen Monate verbracht haben, wie es Ihnen wohl geht und wo bei Ihnen das "innere Barometer" steht.

Hier in der Westschweiz weht ein erfrischender Wind denn, wie schon in der Juni-Nummer erwähnt, sind im Büro von *Initiativen der Veränderung* in Genf wichtige Erneuerungen im Gang. Wir hoffen, dass Sie sich gelegentlich selber ein Bild davon machen können. Die Einweihung findet anfangs 2008 statt.

Mit der heutigen Nummer von *Zig-Zag* möchten wir Ihnen eine neue Publikation auf Französisch vorstellen, die sich *Actualité monde* nennt. Diese vier Seiten mit Nachrichten von *Initiativen der Veränderung* sind im Internet <[www.caux.ch](http://www.caux.ch)> erhältlich, wo die Bilder in Farbe erscheinen. Falls Sie Zugang zu einem Computer haben, empfehlen wir Ihnen, sie dort direkt anzusehen. Die beiliegende Kopie soll Ihnen zeigen, worum es sich handelt. Bitte melden Sie uns mittels Talon auf Seite 7, falls Sie in Zukunft diese vier Seiten als Beilage mit *Zig-Zag* erhalten möchten. (N.B. *Actualité monde* erscheint nur auf Französisch.)

Die Beiträge unserer Leserschaft sind zwar immer noch recht spärlich, aber wir hoffen weiterhin auf Ihre Zeilen. Mit dieser Erwartung sind wir gerne bereit, *Zig-Zag* auch in nächster Zeit 4 bis 5-mal pro Jahr zu verschicken.

In nächster Zeit müssen wir leider mit vermehrten Versandkosten rechnen. Deshalb schlagen wir folgende Tarife vor: Fr. 20.- für Zustellung per Post und Fr. 10.- per Email. Wir bitten Sie, den beiliegenden Einzahlungsschein für die Begleichung Ihres Abonnements zu benützen und danken Ihnen schon jetzt für Ihren Beitrag.

Mit unseren besten Wünschen für einen sonnigen Herbst grüssen wir Sie herzlich

*Claire Martin und Maya Fiaux*

### **Preis für Verena Fankhauser**

*Emmina Carrard, Bern und Lavin*

Vreni Fankhauser erhielt am 2. September in Chur den Irma Landolt Preis. Dieser geht an Frauen in Graubünden, die sich auf kulturellem oder sozialem Gebiet besonders eingesetzt haben.

Ein paar 100 Leute fanden sich im grossen Saal des Hotels 3 König ein, um Vreni und zwei jüngere Frauen zu ehren, die den gleichen Preis bekamen für ihre Arbeit am Frauenkulturarchiv Graubünden, und Vreni für ihren Einsatz als Vorsteherin der Bündner Frauenschule (BFS) von 1984-2000. Es ist schwierig die fröhliche warme Atmosphäre die herrschte wiederzugeben.

Die Laudatio für Vreni hielt Nationalrätin Brigitta Gadiant mit viel Humor. Sie verglich Vreni mit Mary Poppins, die immer geflogen kam, WENN NOT AN DER FRAU WAR. In diesem Fall wollte die Bündner Regierung zum ersten Mal einen Mann an die Spitze der Frauenschule wählen. So wurde sie von Frauenseite gebeten, sich für diese Stelle zu melden. Sie fragte mich: "Was denkst du, was sagen die Bündner, wenn so eine Bernerin Vorsteherin der Bündner Frauenschule wird?" Ich konnte versichern, dass die Bündner die Berner gut mögen. Sie meldete sich und wurde gewählt.

Sie hatte grosse Aufgaben vor sich, den Neubau der Schule, Verhandlungen mit den Behörden. Während ihrer Zeit als Vorsteherin entwickelte sich die Schule und hatte über die Kantonsgrenze hinaus den Ruf einer modernen Ausbildungsstätte.

Hier einige Ausschnitte aus der Laudatio, die das betonen, was ich bei Vreni immer besonders spürte, wenn ich sie in Chur besuchte.

Brigitta Gadiant: "*Sie sah stets die Aufgabe im Vordergrund, ein gutes Schul- und Arbeitsklima zu fördern und den Mitarbeitenden Freiraum für persönliche Initiativen zu geben. Dieses Klima war an der Bündner Frauenschule immer zu spüren.[...] Sie hat die Schule stets als grosses Team verstanden. Sie hat gewusst, dass man nicht alles selber machen kann und soll.*

*Verena Fankhauser ist eine Frau, die keine Angst*

vor dem Wandel hat, immer vorausschauend. Sie hat alles als Chance gesehen. Im Bemühen sich den Zeitbedürfnissen anzupassen, akzeptierte sie mutig sinnvolle Neuerungen, ohne dabei wichtige Errungenschaften verloren gehen zu lassen.

Die erwähnten Fähigkeiten erwarb sich Verena Fankhauser sicher auch bei ihren Einsätzen für die Moralische Aufrüstung, [...] die ihr Leben entscheidend geprägt hatte: In der Zusammenarbeit mit Menschen aus ganz verschiedenen Kulturen, lernte sie den Respekt vor anderen Kulturen und Religionen, sie lernte Freude am andersartigen zu haben und sie war mit Einsatzgruppen in England, Deutschland, Frankreich und gar Äthiopien unterwegs. Und so war für sie später auch selbstverständlich romanisch zu lernen!

Was sie getan hat, hat sie nie an die grosse Glocke gehängt, umso verdienter ist es, dass jetzt endlich einmal eine Glocke geläutet wird, wobei gerade ihr Beitrag zur Ausbildung von eigenverantwortlichen jungen Frauen im Kanton Graubünden gar nicht hoch genug bewertet werden kann," so Brigitta Gadiet.

Vreni dankte für den Preis auf Berndeutsch, was auch schön war. (Ich schreibe aber auf Schweizeramtsdeutsch): "Der Preis freut mich besonders, weil dadurch auch die innovativen Leistungen von der ehemaligen BFS gewürdigt wurden. Es ist nämlich so, und das ist mir sehr wichtig zu betonen, dass keine Schulleitung allein Projekte verwirklichen kann. Es braucht immer ein Team dazu. Wenn es möglich war während meiner Amtszeit besonders viele innovative Projekte umzusetzen, war nicht nur ich der Auslöser. Es waren nicht weniger als fünf Gruppen, die dahinter standen" (die sie aufzählte mit Namen) und sie schloss mit den Worten: "Und jetzt hätte ich grosse Freude, wenn alle ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die hier im Saal sitzen, an ihrem Platz aufstehen würden, damit wir ihnen mit einem Applaus ein wenig von dieser Preisverleihung weitergeben können."

Ein wunderbarer Abschluss, typisch für Vreni alle einschliessen und am Erfolg teilhaben lassen.

## **Zusammenarbeit in Caux**

*Maya Fiaux, Préverenges*

Beschreibung eines Tages, an dem das Verrichten der häuslichen Arbeiten im Mountain House kritisch aussieht: Heute verweist ein grosser Teil der Konferenzteilnehmer, etwa 100 Personen, die selbstverständlich in der Küche, im

Speisesaal und auch in meinem Arbeitsgebiet, im Zimmerdienst, mitgeholfen hatten. Eine Konferenz ist gerade zu Ende gegangen und die nächste hat noch nicht angefangen, und wir erwarten im Laufe der kommenden 48 Stunden ungefähr 200 Ankünfte.

Während des Frühstücks werden durch den Lautsprecher Freiwillige zur Mitarbeit gesucht. Es meldet sich die nötige Anzahl für jeden Dienst und zusätzlich sind einige Frauen von Lausanne und Umgebung für einen Tageseinsatz beim Bettenmachen erwartet.

Um 8.45 begeben sich ins Büro des Zimmerdienstes, wo drei junge "Caux-Interns", unsere Assistenten, die neuen Hilfskräfte auf ihre Stockwerke mitnehmen, um die Betten für neue Gäste zu beziehen. Es wird tüchtig gearbeitet und es werden dabei neue Erfahrungen gesammelt, von denen wir im "Housekeeperbuch" später Spuren entdecken:

- *Ich lernte so viel über das Dienen in einem einzigen Tag mit Euch!*
- *Ich danke Euch allen, dass ich die Gelegenheit hatte, in diesem riesigen Organismus, – Mountain House – nützlich und hilfreich zu sein. Ihr, nein – wir sind eine grosse Familie!*

Ähnlich geht es in den anderen Teilen des Hauses zu und am Abend, wenn alles erledigt ist, kann ich nur staunen, dass auch heute das Zusammenleben im Mountain House wie ein Wunder funktioniert hat.

Zum Schluss ein Zitat von einem jungen Ukrainer, der nun schon zweimal während des ganzen Sommers im Finanzbüro gearbeitet hat, nachdem er ein erstes Mal als "Intern" nach Caux gekommen war:

*Jedes Jahr ist einmalig, aber den grössten Einfluss auf mich hatte mein erster Besuch im Jahr 2005. Jedes mal fühle ich mich Teil einer grossen internationalen Welt. Ich arbeite und bringe Zeit mit Menschen von überall her. Es ist erstaunlich, dass Leute mit so unterschiedlichen Anschauungen, Religionen und von verschiedener sozialer Herkunft ein so starkes Team bilden können. Ich begriff, dass Landesgrenzen und Schranken zwischen Religionen bedingter Art sind.*

*Ich spürte die Kraft eines gemeinsamen Ziels, die Welt zu ändern, das nur vereint erreicht werden kann. Caux ist der Ort, wo jedermann daran glauben kann. Das ist die Kraft von Mountain House.*

*Jetzt, nach drei Sommern in Caux, fühle ich, dass ich offener bin für Gott und die Welt, offener anderen Menschen und mir selber gegenüber. Diese paar Zeilen sind nicht nur Worte, denn ich weiss, dass Initiativen der Veränderung (IdV) und Mountain House die grösste Änderung in mein Leben gebracht haben. Ich bin sehr dankbar für die Leute, die mit IdV und dem Konferenzzentrum arbeiten, denn ich sehe, dass sie viel für eine bessere Welt tun, und ich bin froh, Teil dieses Teams zu sein.*

## **Rückkehr von Caux**

*Claudine Rochat, Lausanne*

Auf dem Bahnsteig von Caux hat sich eine kleine Gruppe versammelt, um mich zu verabschieden: ein alter Freund aus England, Dick, und ein paar junge Albaner. Kurz bevor der Zug einfährt, versammelt Dick uns um sich für ein kurzes Gebet: "Let Claudine have a safe journey back home." (Lass Claudine sicher nach Hause kommen). Dazu muss man sagen, dass ich zum ersten Mal seit ich meinen Arm gebrochen habe einen Koffer trage.

Man hebt mein Gepäck in den Zug. In Montreux treffe ich auf dem Bahnsteig Freunde von Caux, die meinen Koffer in den Bahnwagen stellen. In Lausanne befördert ihn ein dienstfertiger Unbekannter auf den Bahnsteig. Uff! Jetzt bleibt mir nur noch der Weg nach Hause. Allerdings liegt das strengste Stück noch vor mir: Die drei Stockwerke meines Hauses zu Fuss zu erklimmen, denn einen Lift gibt es nicht.

Wie ich vor dem Haus eintreffe, fällt mir auf, dass die Eingangstüre, die normalerweise verschlossen ist, sperrangelweit offen steht. Da Werkzeug herumliegt, sage ich mir, es sei wohl jemand mit Unterhaltsarbeiten beschäftigt. Wie ich ein Stockwerk nach dem anderen hochsteige, kommt mir auf halbem Weg plötzlich ein junger Mann entgegen. Er bleibt stehen. Wird er mir wohl meinen Koffer tragen helfen? Er legt einen Finger auf seine Lippen, zum Zeichen, dass ich schweigen solle. Warum? Dann zieht er ein ziemlich grosses Messer hervor und hält es vor mir hoch. Ich frage mich: Warum zeigt er mir sein Messer? Ist dies vielleicht eines seiner Werkzeuge? Plötzlich sagt er mit leiser Stimme: "Ich habe Hunger, ich will Geld!"

Bis dahin hatte ich keine Angst, denn noch immer glaubte ich, er werde mir meinen Koffer tragen helfen. Spontan antworte ich ihm: "Ich kann nicht, ich komme von einer Reise zurück,

und ich bin müde", und gehe einfach weiter. In diesem Augenblick höre ich hinter mir: "Okay!", in einem Ton, der wohl bedeutet, "geh für diesmal!" Während er hinuntersteigt, lande ich glücklich und wohlbehalten in meiner Wohnung und habe nicht einmal Zeit gehabt, mich zu ängstigen. Dabei fällt mir ein, was Dietrich Bonhoeffer geschrieben hat:

*Von guten Mächten wunderbar geborgen  
erwarten wir getrost, was kommen mag.  
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen  
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.*

## **Genfer Abend mit Mohamed Sahnoun und seinem Buch**

*Andrew Stallybrass, Avully*

Ende September luden GRETA (Gruppe für Nachforschungen und Einsatz in aktuellen Konflikten) und der Verein *Freunde von Caux* nach Genf ein zu einem Abend mit Mohamed Sahnoun und seinem Buch *Memoire Blessée – Algérie 1957* (Verletzte Erinnerung - Algerien 1957, in französischer Sprache erschienen in *Presses de la Renaissance*). Der Gastgeber des Abends war Alain Bittar, selbst ein Brückenbauer, in seiner arabischen Buchhandlung *L'Olivier* (Ölbaum) in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs.

Bittar begrüßte die Gäste und überreichte Sahnoun ein Exemplar des von ihm herausgegebenen Buchs *La Suisse, une civilisation paisible* (Die Schweiz, eine friedliche Zivilisation). Geschrieben wurde es von Mahmoud Lavassani, einem der drei Gründer von GRETA.

*Die Freunde von Caux* und GRETA sind mit *Caux – Initiativen der Veränderung* verbundene Vereinigungen. Bittar beschrieb sich selbst als Zugehöriger einer Kultur von "Tabouli und Raclette".

Sahnoun lobte die Einladung der arabischen Buchhandlung und ihre Bestrebungen, arabische Bücher und Musik in der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Dann sprach Sahnoun über sein Buch. Er betrachtet es als Beitrag zu einer Kampagne, um dem Leiden ein Ende zu setzen und als eine Ermahnung zur menschlichen Solidarität. Er wolle die wundervollen Gesten jener unterstreichen, welche retten und schützen. Die Demütigungen und Leiden hinterliessen tiefe Wunden sowohl in den Einzelnen wie in der Gesellschaft. Denkweisen müssten verändert werden und unsere Integrität müsse sich im täglichen Leben bewähren.

Eine erste Frage, gestellt von einem pensionierten Fernsehjournalisten, bezog sich auf die Vergangenheit von *Initiativen der Veränderung (IdV)* und ihre eventuelle Verbindung mit der CIA (!!). Sie bot Sahnoun sowie seinem Vorgänger als Präsident der Internationalen Vereinigung von *IdV*, Cornelio Sommaruga, die Gelegenheit, ihre Zukunftsvisionen für die Bewegung vorzustellen und darauf zu bestehen, wie wesentlich der Beitrag von Caux und *IdV* für ein Bemühen nach Versöhnung sei. Sommaruga hob hervor, wie wichtig es sei, nicht bloss Gläubige jeglicher Tradition um sich zu scharen, sondern auch Agnostiker guten Willens – in einer Allianz für die Zukunft unseres Planeten. Der anwesende Journalist, der Sahnoun in Somalia kennen gelernt hatte, anerkannte seinen Mut und seinen Einsatz vor Ort. In der folgenden ausgiebigen Diskussion sprach Sahnoun mit Nachdruck von der "Saat der Liebe", die sogar in den Härtesten wohne und wies hin auf die Geduld und das Feingefühl, die nötig seien, um diese Saat keimen zu lassen und zu pflegen.

Am selben Tag wurden in der grossen Moschee von Genf Gebete gesprochen im Andenken an Mahmoud Bouzouzou, einem Landsmann von Sahnoun, der im Algerienkrieg ähnliche Prüfungen wie dieser erlitt und anschliessend mehrere Jahre mit der damaligen Moralischen Aufrüstung arbeitete. Im Rahmen der Abendveranstaltung in der arabischen Buchhandlung wurde Mahmoud Bouzouzou, der als Imam der Genfer Moschee wirkte und am 27. September 2007 starb, die Ehre erwiesen.

## **Ein Text, der zum Nachdenken anregt**

*Eliane Stallybrass, Avully*

*Initiativen der Veränderung und Religion* – dies der Titel eines sehr interessanten Essays, den unser Freund Philippe Lasserre im Januar dieses Jahres geschrieben hat. Der Autor arbeitet seit Jahren mit *Initiativen der Veränderung (IdV)*. Mit dem vorliegenden Text möchte er einige Fragen ins richtige Licht rücken und sie klären – Fragen, die innerhalb des französischen Teams von *IdV* erörtert wurden. Er möchte Klarheit schaffen – einerseits für jene die glauben, dass die von der *Moralischen Aufrüstung* ererbte ursprüngliche Botschaft sich verflüchtigt, wie auch für jene, welche die Ausdrucksweise dieser Botschaft als Hindernis für die Ziele der Bewegung betrachten. Im laizistischen Frankreich mit einer Minderheit

von bekennenden Christen stösst die christliche Herkunft der Bewegung gelegentlich auf Misstrauen. Wie soll man über die Grundlage der Botschaft von *IdV* sprechen, ohne Nichtgläubende zu verletzen? Wie soll man die Universalität von *IdV* respektieren, ohne ihre Wurzeln zu verleugnen?

Über die acht Seiten dieses Dokuments hinweg nimmt der Autor Fragen auf, die sich viele von uns stellen, wie auch die Mehrdeutigkeiten, die gelegentlich festzustellen sind, und er versucht darauf zu antworten.

Als Schlussfolgerung erklärt er: *Einige fürchten, wenn die Bewegung sich modernisiere, professionalisiere, in ihren Reihen und Kadern Personen aus nicht-christlichen Kulturen aufnehme, verliere sie an Substanz, und die Botschaft werde verwässert. Dies ist sowohl eine falsche Problemstellung als auch eine Herausforderung. Mit jeder Generation kommen Veränderungen auf uns zu ...*

Philippe Lasserre schickt gerne seinen Text an Zig-Zag-Leser, die dies wünschen (im Moment gibt es ihn erst französisch und englisch).

Kontaktadressen:

E-Mail: <philippe.lasserre@ic-fr.org> oder:  
118, rue de l'Abbé Groult, F- 75015 Paris  
Tel. 0033 1 42 50 48 57

Und wenn wir Lust haben, können wir via Zig-Zag oder sogar mündlich darüber diskutieren.

## **Ein Mann - ein Engagement – ein Werk**

*Philippe Lasserre, Paris*

Mit einer lebendigen Schilderung seines Lebenswegs bezeugt Felix Lisiecki anschaulich, welche Vielfalt und welcher Reichtum von Wandlungen und Verpflichtungen in ein Leben einbrechen kann durch die Bewegung, die Frank Buchmann vor bald 70 Jahren lanciert hat.

Eine erstaunliche Laufbahn dieses Nachkommens polnischer Einwanderer: Arbeiter, Jazztrompeter, Musiker, verwurzelt in seinem katholischen Glauben und in seiner Wahlheimat Pas de Calais; Schöpfer des Oratoriums für unsere Zeit, dessen Text Françoise Caubel-Chauchat verfasste.

Als er sich 1947 mit einer Delegation aus seiner Fabrik "für ein Wochenende am Meer" (im Seebad Le Touquet) anmeldet, ahnt er nicht, dass dieses Weekend sein Leben verändern wird. Die Veränderung beginnt mit der Rückgabe gestohlener Werkzeuge und mit der

Umwandlung des menschlichen Klimas in seiner Werkstatt. Vor allem führt sie ihn dazu, "aufrichtig zu leben, mich verantwortlich zu fühlen für meine Familie und meine Freunde, in die katholische Kirche zurückzukehren mit einem erneuerten Glauben". Als Folge dieser Erfahrung wird ein Werk geboren, das mithilfe, den Männern und Frauen, welche die Kirche bilden, neuen Schwung zu bringen.

Als Freundin der Familie Liesiecki, steuert Françoise Caubel-Chauchat ebenfalls ihren Teil zur Erzählung bei. Sie stammt aus einem glaubensfernen Umfeld. Als junge Diplom-Agronomin stellt sie sich nach einem Besuch in Caux in den Dienst der "delikatsten aber notwendigen Arbeit, zwischen Menschen, Rassen und Religionen Brücken wieder aufzubauen." Da sie sich zur Taufe entschieden hat, ist sie nicht besonders erstaunt, dass Felix sie einige Jahre später bittet, für dieses Oratorium Texte zu schreiben, die den geistigen Bedürfnissen der Gegenwart entsprechen. Das Libretto wird ihrer persönlichen Erfahrung entspringen.

Der zweite Teil des Buches berichtet vom Abenteuer, dieses Oratorium einzustudieren und aufzuführen – mit Chor, Orchester und Solisten: über 60 Vorstellungen an so unterschiedlichen Orten wie Kirchen in Nordfrankreich, die Französische Kirche in Rom, die Kathedrale des Malteserordens in Valletta, die grosse protestantische Kirche von Freudenstadt im Schwarzwald – dies 1978, zum hundertsten Geburtstag von Frank Buchman, der 1961 in dieser Stadt im Schwarzwald starb – zahlreiche kanadische Städte und sogar Toowoomba in Australien; nicht zu vergessen die preisgekrönte Teilnahme am "Sacro-song" Festival von Krakau, Polen.

Die unzähligen Chorsänger und Musiker, welche im Lauf der Jahre an diesem Abenteuer mitwirkten, werden diese Buchseiten interessieren und berühren.

Felix Lisiecki: *L' aventure de L'Oratorio pour notre temps*, unter Mitwirkung von Françoise Caubel-Chauchat

Caux Editions 2007 CHF 33.-



Luc de Montmollin

1924 – 2007

Eliane Stallybrass, GE:

Luc de Montmollin ist am 15. August gestorben.

Jene die schon in Caux waren, werden sich an diesen hilfsbereiten, fröhlichen Neuenburger erinnern. Einige Zeit hat er mit seiner Frau Susi und seinem Sohn Yves in Caux gelebt. Nachher bezogen sie den Familiensitz am Ufer des Neuenburgersees. Dort empfingen sie zahlreiche Besucher von Caux zu einer Mahlzeit, einem Tee oder für einige Tage der Erholung.

Das Engagement von Luc führte ihn schon sehr früh nach Italien, wo er beteiligt war an bemerkenswerten Abenteuern, sei es mit den Hafnarbeitern von Genua, den Arbeitern der kommunistischen Vororte von Mailand oder als Begleiter der Theatertruppe von "Attraverso il muro del giardino" (Durch die Gartenmauer) von Peter Howard.

Luc hatte ebenfalls eine starke Verbindung mit Afrika, wo seine zwei Brüder als Missionare wirkten.

Eines seiner Anliegen war die protestantische Kapelle von Caux. Er knüpfte Kontakte zwischen den Konferenzteilnehmern und den Pfarrern der Region. Letztes Jahr fuhr sein Sohn mit ihm zu den Feierlichkeiten zum 100-Jahr-Jubiläum der Kapelle. So konnte er unter anderem teilnehmen am frohen Festessen in den Räumlichkeiten der CauxExpo.

Seine Frau Susi ist zuversichtlich - und dankbar für gemeinsame Zeiten, die ihnen während der letzten Lebenswochen von Luc geschenkt wurden. Sie war kürzlich eingezogen in das Heim, wo ihr pflegebedürftiger Mann schon einige Jahre gewohnt hatte.

**Jean Piguet, Clarens:**

Wenn ich Luc de Montmollin mit einem Wort charakterisieren müsste, würde ich sagen: TREUE! - LUC, der TREUE!

Durch all die Jahre, in denen wir uns begegneten, quasi jede Woche; da wir uns austauschten, diskutierten, uns selten stritten, konnte ich die Weite und Tiefe dieser Treue entdecken.

Treue gegenüber seiner Frau Susi, dem Sohn Yves und der Schwiegertochter Manuela, den

Enkeln Rodrigue und Arnoud: eine Treue, die viel mehr war als Zärtlichkeit und alles, was einen Mann an seine Frau, seine Kinder und all die Seinen binden kann. Eine Treue, die Zuneigung in Verantwortung war. Eine aufmerksame und besorgte Treue für alle, die ein- und ausgingen im Familiensitz "La Tertillière", diesem Hort der Natur und des Lebens.

Treue von Luc in der Kirche: zur Kirchgemeinde, zu deren Pfarrern und Behördenmitgliedern, zur Evangelisch-Reformierten Kirche des Kantons Neuenburg. Treue zur Kapelle von Caux, wo er während Jahren die Vorbereitung der Gottesdienste gewährleistete.

Treue vor allem, in guten und schlechten Zeiten, bezüglich Caux und der *Moralischen Aufrüstung*, heute *Initiativen der Veränderung*. Treue gegenüber seiner Berufung, sich einzusetzen für eine befreite und erneuerte Welt, wie jeder sie sich erhofft.

**Am Flughafen Genf-Cointrin:** Luc empfängt einen jungen südafrikanischen Farbigen. Dieser hat an einer US-amerikanischen Universität studiert, aber bei der Rückkehr in sein Land ist er marxistisch beeinflusst, gegen das Apartheidregime zu allem entschlossen. Luc, der sein Land besucht und dessen Licht- und Schattenseiten entdeckt hatte, kann ihn verstehen. Während dreier Tage lässt er ihn, als ausgezeichneten Fremdenführer, Caux und die laufende Konferenz erleben, die Schweiz, das Wallis mit seinen Gletschern. Am Flughafen gibt es einen herzlichen Abschied: *Danke, denn Sie haben mir nie gesagt, ich sei im Unrecht.*

Luc konnte schweigen und zuhören.

**In Südafrika:** Unerwartete, aussergewöhnliche Umstände erlaubten uns, einen Tag beim Moderator der Kirche der Buren zu verbringen. Diese reformierte südafrikanische Kirche hatte den Anstoss für die Ideologie der Apartheid gegeben, und unser Gastgeber, Pfarrer Vorster, war die graue Eminenz seines jüngeren Bruders, des Premierministers. Pfarrer Vorster zeigt sich uns gegenüber äusserst liebenswürdig und interessiert sich für die Schweiz. Luc erzählt ihm von der Kriegszeit und vom Réduit! Diese Erinnerung löst in unserem Gastgeber ein unmittelbares Echo aus, was uns blitzartig aufzeigt, welche Todesangst in der weissen Minderheit herrscht, verschanzt inmitten einer fünf bis sechs Mal zahlreicheren schwarzen Bevölkerung.

Beim Hinausgehen sagt Luc zu mir: Und ich hatte noch ein schlechtes Gewissen, weil ich so viel Zeit

aufwendete, um gewisse Seiten des Bonjour-Berichts zu lesen! (eine erste Einschätzung der Situation der Schweiz während des Zweiten Weltkriegs). Luc konnte Zeit "verlieren".

Luc der Treue, treu vor Gott, treu vor sich selbst.

### **Im Angesicht Gottes**

*Auszug aus der Ansprache von Pfarrerin Diane Friedli beim Abschiedsgottesdienst für Luc de Montmollin.*

Luc erzählte kurz vor seinem Tod Susi und Yves Folgendes:

Er träumte, er sterbe, und als er Gott von Angesicht zu Angesicht gegenüberstand, begann er ihm seine Verfehlungen zu gestehen. Er musste sehr bald damit aufhören, denn Gott brach in ein schallendes Lachen aus ...

Daran lässt sich Lucs Humor erkennen. Und etwas in mir macht mich glauben, dass seine Begegnung von Angesicht zu Angesicht mit Gott jetzt nicht anders ist. Diese Reaktion Gottes angesichts des Geständnisses eines Menschen, der seine Unzulänglichkeit erkennt, berührt mich sehr. Im Moment, wo der Mensch vor Gott tritt, imposant auf seinem Thron, umgeben von Engeln, fühlt er sich sehr klein. Demütig erkennt er vor ihm seine Kleinheit, seine Fehler und sein Versagen. Das ist ganz natürlich. Für das menschliche Wesen ist diese Begegnung eine Premiere, denn noch nie hat es sich Aug in Auge mit diesem Gott befunden, zu dem es doch häufig sprach. Für Gott aber ist daran nichts Neues; er kennt uns gut. Wenn wir uns vor Gott hinstellen, um ihm zu sagen, dass wir nicht vollkommen sind, gestehen wir ihm eigentlich nur, was er bereits weiss.

## MITTEILUNGEN

### **Caux im Radio der Suisse Romande (RSR)**

*Jean-Christophe Emery, ein Journalist von Radio Suisse Romande (RSR), weilte während der internationalen Konferenzen in Caux für drei Tage im Mountain House. Er nahm teil am »Dialog der Zivilisationen an der Basis«.*

Seine einstündige Reportage wurde im ersten Programm von RSR am 30. September um 20 Uhr gesendet. Interviews wechselten sich ab mit Kommentaren des Journalisten.

- Besonders zu erwähnen ist ein Interview mit einem jungen amerikanischen Juden. Er berichtete über seinen Sinneswandel,

ausgelöst durch eine Begegnung mit einer Muslima aus Gaza, die ihm ihre täglichen Leiden detailliert schilderte.

- Andrew Stallybrass wurde eingehend interviewt über Caux und *Initiativen der Veränderung*.
- Zu hören waren auch die Stimmen von zwei Zig-Zag-Leserinnen: Monica Mittag und Lucette Schneider. Lucette beschrieb ihre Erfahrungen mit einem russischen Philosophen, den sie im Gemüseteam kennen lernte.
- Schliesslich äusserte sich Mohamed Sahnoun zu seiner Vision für Caux und über seinen Einsatz für Frieden und Versöhnung.

Im September konnte man während einer ganzen Woche täglich zwischen 16.30 und 17 Uhr in *Espace 2* von RSR eine Sendung verfolgen zum Thema: "Caux – refaire le monde dans un Palace" (die Welt neu gestalten in einem Palasthotel). Es gab ein Interview mit Alan Tate aus Frankreich; ein Portrait von zwei Muslimen, die "Brücken schlagen"; das Plädoyer eines Verfechters der mediterranen Kultur; ein

Interview mit Mohamed Sahnoun sowie eine Reportage über das Leben in Caux: *Bald beim Geschirrwaschen in der Küche vereinigt, dann wieder im vertraulichen Rahmen eines Salons, werden die Teilnehmenden unablässig aufgerufen, sich mit dem anderen zu treffen und ihre Vorurteile zu überwinden.*

### **Winter 2007/08 und Frühling 2008**

Am Neujahr 2007/08 gibt es keine Konferenz in Caux

Die Einweihung der neuen Büros in Genf findet anfangs 2008 statt

Die Hauptversammlung der "Freunde von Caux" ist am 19. April 2008 in Basel geplant.

### **Beilagen:**

- Actualité monde
- Einzahlungsschein

Beiträge zur nächsten Nummer bitte bis 1. Dezember 2007

#### **Redaktion :**

- **Maya Fiaux**, Rue de Lausanne 15, 1028 Préverenges. Tel. 021/803 48 51, Fax 021/803 48 52 E-Mail: maya\_fiaux@bluewin.ch
- **Anne-Katherine Gilomen**, Dorfstrasse 58, CH-3365 Seeberg, Tel. 062 968 03 43 E-Mail: a.k.gilomen@bluewin.ch **CCP 18-16365-6**
- **Claire Martin**, Ruelle des jardins 8, 1166 Perroy, Tel. 021 825 10 39, E-Mail: ca\_martin-fiaux@bluewin.ch

#### **Übersetzung und Mitarbeit:**

**Marianne Fassbind**, Hüttwilen; **Jacqueline Golay**, Lausanne; **Verena Roth**, Lausanne  
**Jacqueline Piguet**, Vevey; **Yolanda Richard**, Villeneuve; **Vreni Saxer**, St.Gallen.